

Konrad Pfaff

Die visionäre Antwort auf die Herausforderung
der gesellschaftlichen sogenannten
"Zwangsindividualisierung"
verweist in die Postmoderne

Menschenrecht:

Solidarität.

Menschenrecht:

Einsamkeit.

Menschenrecht:

Selber glücken.

Menschenrecht:

Obhut.

Menschenrecht:

Sich finden.

Menschenwürde -

praktisch: Liebe.

Menschenwürde -

praktisch: Brot.

Menschenwürde -

praktisch: Lebendigkeit.

Menschenwürde -

praktisch: Heil.

Gewürdigt hab ich mich!

VISIONÄRE ANTWORT AUF DIE HERAUSFORDERUNG DER GESELLSCHAFTLICHEN SOGENANNTEN „ZWANGSINDIVIDUALISIERUNG“ IN DER POSTMODERNE

Abbau, Minderung institutioneller und normativer Lenkung verlangen eine Antwort, die aus einem neuen Energiespeicher und einem neuen, vitalen Gefühlsgeist kommt.

Selbsterfahrung, Selbsterkenntnis, Selbstentfaltung und Selbststärkung können nicht mehr ein zufällig-subjektives Phänomen vereinzelter, elite-privilegierter Individuen sein. Als Antwort auf die Herausforderung des Zeitalters bedarf es gesellschafts-politischer, gesellschaftsplanerischer, organisatorischer und gesetzlicher Grundlagen. „Selbsterkenntnis“ wird ein Politikum und notwendig im Massen-Phänomenen als wesentliche Antwort auf das Zeitalter.

Das gesellschaftliche Lernziel:

Selbstgewinn: Selbsterfindung,

Selbsterkenntnis, Selbstentfaltung,

das Erwachen des Individuums, das erst das eigentliche Phänomen des Aufstiegs aus der selbstverschuldeten Versklavung in die selbsterfundene Mündigkeit und Selbstbestimmung ist.

Aufklärung und Religion erfüllen sich in dieser einen Forderung der Selbsterfahrung. Sie müsste, und sollte gesellschaftlich, wirtschaftlich, politisch und gesetzlich verankert werden. Sie sollte als das erste Ziel gelten, das die Gesellschaft planen, kontextuell ermöglichen und organisieren sollte.

Die Ermöglichung durch die Gesellschaft ist nicht die inhaltlich-existenzielle Einflussnahme.

Einen „Rat der Weisen“ aus verschiedensten Wissenszweigen, Religionen, Beziehungen darf man nur unter der Zielsetzung „Selbsterkenntnis“ bedenken.

Alle Institutionen der Gesellschaft werden nach und nach verpflichtet, Kurse, Lehren, Lernangebote, Zeiten und Räume für dieses Ziel der Selbsterkenntnis zur Verfügung zu stellen.

Die Lenkungs- und Leitungsgremien, die drei Säulen des Staates, der Verwaltungen, Konzerne und Firmen müssen mit gutem Beispiel vorangehen. Parlamente sind berufen, aufzuweisen, dass sie mit dem höchsten Menschenrecht, der Selbstbestimmung Ernst machen wollen. Verpflichtung aller Mitglieder der Legislative, Jurisprudenz und Exekutive, Kurse systematischer Art, wissenschaftlich, religiös und reflexiv-meditativ durchzuführen - ohne Unterschied mit nur besten Lehrern aus allen Bereichen, Kulturen, Religionen und Weisheitssphären.

In den Sozialisations-Bereichen Familie, Kindergarten, Vorschule, Schule, Hochschule, Weiterbildung, Fortbildung werden per gesellschaftlicher Planung in Politik, Gesetz und Organisation zentrale Lern- und Lehrkerne in Selbsterkenntnis entstehen müssen, also Kurse für Eltern und Erzieher mit „Zertifikat für Selbsterkenntnis“.

In den Schulen werden die Fächer „Religion“, „Philosophie/Ethik“ abgeschafft. An ihrer Stelle ihre Integration innerhalb des neuen Faches „Selbsterkenntnis, Selbstprüfung, Selbstkontrolle, Selbstevaluation, und Selbstentfaltung“ betrieben und alles ausschließlich unter dieser Grund-Hypothese des „Selbst“ aufgebaut.

Nur Menschen, die sich selbst suchen, finden und erkennen, können in der post-modernen Gesellschaft mit ihren neuen Herausforderungen bestehen.

Toleranz, Friede und Akzeptanz sind nur von Menschen zu leisten, die einen Schritt in die Richtung ihrer Selbstfindung gegangen sind. Genuss, Freude, Schmerz-Toleranz, Kampf wider Trägheit und Mechanismusablauf, wider Macht- und Besitzsucht sind nur durch sich-selbst-erkennende Menschen zu leisten. Erst ihrer Glückens-Vermögen und ihre Kompetenz in Sachen und Personen lassen sich in Selbstfindungsprozessen erfahren.

Diese zentrale Lehre vom sich-selbst-bewussten, wachen, sich-selbst-erkennenden, bezweifelnden, prüfenden Menschen ist das A und O aller Bestrebungen, Frieden, Gerechtigkeit, Anerkennung der Würde, Fertigung des Vertrauens und Ehrlichkeit, Abwehr der Macht- und Besitzsucht, Abwehr der Gewalt und des Betruges zu gewinnen. Wir müssen aufhören, Glück, Lust, Seligkeit anders zu definieren als durch den selbstsuchenden, sich selbst erkennenden, selbst findenden Menschen. Nur dieser Mensch ist friedlich und sozial verträglich und schafft neue selbst-ermöglichende Solidaritäten.

Die Lehr-Weisheit des Selbst-Ideals verweist auf alle anderen Integrationen des Körpers, der Gefühle, des Herzens und Verstandes. Die Weisheit und Kunst, sie auf das Selbst zu orientieren, ist Mittelpunkt der Lehre.

Genauso gilt es, wirtschaftliche Bedürftigkeit, Wohlstand, politische Rechte und Pflichten, soziale Vor- und Fürsorge, Schutz und Wahrung im Zusammenhang mit dem Glück des autonomen Menschen zu bringen. Die Weisheit der Verbundenheit, der Teilhabe, der Mitteilung ist die Spiritualität der solidarisch sich selbst erkennenden, selbst bestimmenden Menschen.

Vernunft, Herz und Verstand manifestieren sich stets nur im Zusammenhang mit selbst-reflexiven Bezügen. Vernunft ist gleichbedeutend mit globaler, universaler Selbsterkenntnis. Der Logos der Vernunft ist stets das Pneuma seiner Selbstrefle-

xion. Ein Geist der nur auf das Objekt und Objektives geht, verdient nicht, in der Würde der Vernunft angesehen zu werden. Nur der Geist, der sich selbstreflektierend auf sich selbst bezieht, ist Vernunft.

DER DIALOG ALS EIN AUSTAUSCH VON EHR-, WÜRDE- UND ACHTUNGSBEZEUGUNGEN.

Der Dialog ist die wohlwollendste Form des Gesprächs, das sich um die gemeinsame Sache einer Weg-Findung, einer Wahrnehmung, eines Lernaktes widmet. Der Dialog zu mehreren, ein Gespräch zum Gastmahl, eine kultivierte Form eines achtsam Kennenlernens des anderen, der Sache, des gemeinsamen Anliegens.

Der Dialog zeigt uns immer neu, wie schwer der Versuch herrschaftsfreien Gesprächs, das Experiment des Lern-Gesprächs, ohne die Besserwisserei und Rechthaberei ist. Er ist die beste Herausforderung des liebenden Geistes, der Neugier und Wegfindung vereint. Der Dialog ist unsere Bewährungsprobe auf Geduld, Verstehen, Achtsamkeit, Toleranz, auf Streit liebenden Herzens und Kampf wachen Verstandes.

Der Dialog macht erforderlich, dass Selbsterkenntnis virulent wird, dass Selbstironie real wird und dass Selbstverlachen möglich wird.

Es ist schon eine Probe aufs Exempel, wie Menschen sich verbal, ausdrucksmäßig, stimmlich und wörtlich ernst nehmen und sich nicht im Stich lassen, sondern bei verschiedener Meinung ehren und ihren guten Willen anerkennen, die Schwächen und Stärken und den freien, guten Willen achten. Es ist schwierig, ein Gespräch zu führen, wenn man nicht für sich selbst achtsam und dem anderen gegenüber vorurteilslos offen ist.

Redaktion: Beatrix Classen